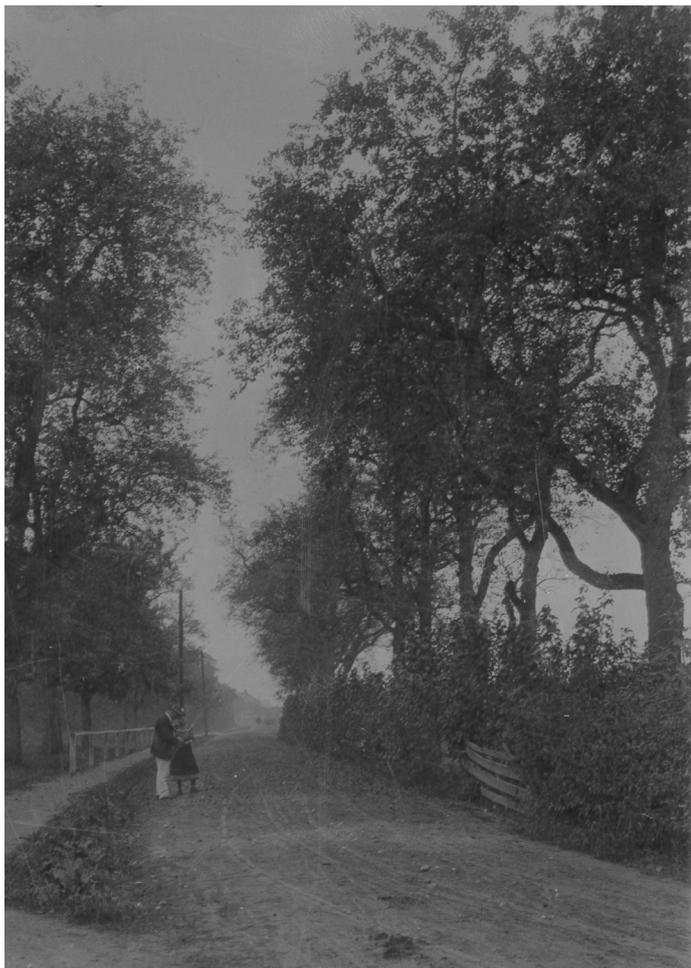


Die Bahnhofstraße

(Hartkirchnerstraße – Aschachwinkelstraße – Johann Georg Weindl- Straße)



verwaltung zur Verfügung. – Schon vorher, 1947, bemühte sich die Aschacher Gemeindeverwaltung wegen der großen Wohnungsnot sehr, ein größeres Siedlungsgebiet zu erschließen. Der Anstoß kam von Frau Baronin Dreihann-Holenia, die 10.000m² Siedlungsgrund in der Nähe des Bahnhofs zum Verkauf anbot. Darauf sollte in der nächsten Zeit die Bahnhofsiedlung erstehen.

Die heutige Bahnhofstraße, die ab der Hartkirchner Orts- grenze, von der Billingerstraße beginnend bis zur Donau- brücke verläuft, wurde bei der Anlage des Neuen Grund- buches (Ende des 19.Jh.) weiter geführt über die untere Grünaauerstraße und Siernerstraße (Winklerkapelle, auch Pitroff- oder Fischerkapelle genannt) bis zu deren Ein- mündung in die Abelstraße und - **Hartkirchnerstraße** - benannt. Trotz des Aschacher Bahnhofbaues, dessen Fer- tigstellung am 18. August 1886 feierlich eröffnet worden war, wird noch 1895 in einem Protokoll des Aschacher Verschönerungsvereines und auch noch 1905 (Commenda) von einer Hartkirchnerstraße, in Bahnhofs- nähe, berichtet. Als vor dem Kraftwerksbau in Aschach ein neuer Katasterplan erstellt wurde, wird in diesem die oben beschriebene Straße als so genannte *Aschachwinkelstraße* bezeichnet. (Werner Promintzer: „Unter den Grafen von Schaunberg galt für das Gebiet Aschach – Hartkirchen – Hilkering - Steinwänd – Haibach - St.Agatha die Bezeich- nung *Das Landgericht Aschachwinkel*). Die Landstraße in die- sem Gebiet trägt daher heute diese Bezeichnung. – 1989). Erwähnenswert ist, dass im Neuen Grundbuch 1883 für ein einziges Haus, (Grünaauerstraße 44, Fam. Sandner, er- baut 1910), auch die kaum bekannte Bezeichnung *Johann Georg Weindl Straße* (alte Nr. 205) aufscheint. (Der Na- mensgeber wird im kommenden Straßenbericht *Stiftstraße* beschrieben werden). Da es früher außerhalb des damali- gen unteren Marktes keine Häuser gab, waren Straßenbe- zeichnungen nicht notwendig. Später wurden dann bei Neubauten nur die Hausnummern vergeben, wobei es dann vorkam, dass ein Haus mit einer niedrigen Nummer neben einem mit einer hohen Nummer stand. **Erst 1974/75** wurde in unserem Markt diesem Wirrwarr ein Ende gesetzt und eine neue Hausnummerierung durchge-

Wenn wir Schüler Ende der 1940er-Jahre mit dem Autobus in die Hauptschule nach Eferding fahren, kümmerte es uns wenig, wie die Straßen hie- ßen, durch die der Bus samt Anhänger in Aschach und weiter über Hartkirchen fuhr. Schüler sind meist mit „Wichtigerem“ beschäftigt als mit der Geschichte des Hei- matortes. Nur wenn der Anhänger die Kurve um das ehe- malige Bräuhaus nicht erwischte und dabei die Mauer streifte, richteten sich die Blicke auf die Straße und auch auf das Haus. Man brauchte zum Schildern dieses aufre- genden Ereignisses Anhaltspunkte, um den Ort des Ge- schehens beschreiben zu können.

Dazu kam, dass wir die verschiedenen Orte oder Plätze mehr aus dem volkstümlichen Sprachgebrauch schöpften. Da wurde der Markt, – wie vielleicht in seiner Entste- hungszeit –, einfach in einen „unteren / oberen Markt“ eingeteilt oder es hieß Treffpunkt „untere Donaulände“, „bei der Brücke“, „im ersten/zweiten Hohlweg“, „in der Hintergassn“, „im Galgenhölzl“ usf - Viel Aufmerksamkeit widmete die Jugend auch dem in der damaligen Bahnhof- siedlung neu gestalteten Fußballplatz, der im September 1949 eröffnet worden war. Vorher musste sich der Sport- verein mit einem „Provisorium im Schlosspark“ zufrieden geben. Den Grund stellte damals die Harrachsche Guts-





der so genannten „Schleppbahn“ zur *Agentie* stattfand, um Reisende bequem zum Umsteigen auf eines der Fahrgastschiffe zu ermöglichen. – Die Vorstellung einer Zustiegmöglichkeit im Ort für die Bahn zu schaffen, tauchte in den 1990er-Jahren in manchen Überlegungen der Gemeindepolitiker wieder auf, um die Personenbahn Aschach – Wels zu retten, was aber leider nicht verwirklicht werden konnte.

führt und gleichzeitig die neuen Straßenbezeichnungen hinzugefügt, wobei hier, sozusagen amtlich, die Bezeichnung **Bahnhofstraße** festgelegt wurde, wenngleich diese schon vorher, wie oben erwähnt, neben der Verwendung Hartkirchnerstraße aufscheint. Besonders während des Baues der „Bahnhofsiedlung“ wurde diese Bezeichnung immer mehr durch den Namen Bahnhofstraße ersetzt.

Bemerkenswertes über die Aschachbahn:

Pläne für einen Bahnbau gab es bereits in den 1860iger-Jahren, als die Welser das Bestreben hatten, ein „Angelpunkt der großen *Oberösterreichischen Nordbahn* zu werden.“ Eine Bahnstrecke sollte über Aschach – Lands Haag – Neuhaus – Obermühl – bis Rohrbach nach Norden führen. Auch eine so genannte *Donautalbahn* sollte zusätzlich gebaut werden, und zwar von Aschach nach Schlögen, weiter nach Wesenufer und über Engelhartszell nach Passau. Das Ganze sollte eine Nordbahn werden, die das steirische mit dem böhmischen Bahnnetz verbinden sollte. Da der Börsenkrach 1873 eine Fortführung der Pläne verhinderte, ruhte das Vorhaben vorerst. Da später die Linzer kräftig mit dem Ausbau „ihrer“ Bahn begannen, blieb den Welsern von den hochfliegenden Plänen nur die *Lokalbahn nach Aschach (1886) und Robr (1893)*. Vom Land Oberösterreich wurde aber noch 1895 empfohlen, eine Brücke über die Donau in Aschach zu bauen und die Bahn durch das Tal der Großen Mühl nach Rohrbach zu führen. Besonders das obere Mühlviertel wünschte sich eine Anbindung nach Aschach.- Leider „zertrümmerte“ der Erste Weltkrieg im wahrsten Sinne des Wortes dieses große Vorhaben, das bereits baureif vorlag und Aschach trotz all den vorhergehenden Hindernissen zu einem wichtigen Bahnknotenpunkt gemacht hätte.

In Aschach wurden später die Schienen bis zur Schiffsanlegestelle verlängert, wo bis 1937 ein Personenverkehr auf

Abschließend sei noch erwähnt, dass in dieser Straße zwei bedeutende **Gedenksäulen** standen: die **Dreifaltigkeitssäule** und die **Statue des hl. Johannes von Nepomuk** (auch *Johannessäule*) genannt. Erstere, mit der Jahreszahl 1716, stand an der Grenze zwischen Aschach und Hartkirchen und wurde 1954 an den jetzigen Standort zur Kirche versetzt. –

Die Nepomuksäule, aus dem Jahre 1725 stammend, stand gleich neben dem Bahnhof und wurde 1956 nahe der Agrana - Betriebseinfahrt aufgestellt. Seit einigen Jahren wurden Überlegungen angestellt, letzteren in den Markt zu übersiedeln. Seit Ende April (2010) steht er, vorbildlich restauriert, in der Nähe der Schiffsanlegestelle in Kirchen-nähe. Dies ist dem Verein „*Lebenswertes Aschach*“ unter seinem rührigen *Obmann Konsulent Dr. Adolf Golker* und seinen vielen zusätzlichen Helfern zu verdanken.

Quellen:

Protokoll des Verschönerungsvereines, 1895

Commenda: Aschach-Eferding-Waizenkirchen, 1905

„*Denkschrift betreffend die Fortsetzung der Pybrnbahn über Wels und Aschach*“, 1902

Plan von Aschach 1953

Gemeindearchiv-Straßenkataster 1958

Aschacher Gemeindezeitung, „Ortsgeschichtliches“ von Werner Promintzer, 1964

Promintzer: Aschach an der Donau, Band II, „Donauwolk und Schifflentleben“, 1989

Adolf Golker: Kleindenkmäler in Aschach an der Donau, 2008